

Clinton – gefangen, aber nicht gelähmt

Bill Clinton ist zwar gefangen in seiner Affäre, aber nicht gelähmt. Das zeigt sein Verhalten im Duell mit Saddam Hussein, wo Washington seit einer Woche methodisch den diplomatisch-militärischen Druck auf den Diktator erhöht. Saddam, der seit Ende Oktober mit den UN-Inspektoren spielt wie ein Hochseefischer mit seiner Beute – die Leine mal straffend, mal lockernd –, muß nun erkennen, daß er sich auf Frl. Lewinsky nicht verlassen kann. Außenministerin Albright reist in dieser Woche nach Europa und Nahost, um Verbündete zusammenzuschirren; ihr wird Anfang Februar Pentagon-Chef

Cohen folgen.

Nicht minder wichtig ist die gefestigte Front daheim. Als der Präsident in der *State of the Union*-Ansprache seine Entschlossenheit unterstrich, kam es sofort zum Schulter-schluß mit der Republikaner-Opposition. Ihr Senatsführer Trent Lott: Man werde den Präsidenten „ungeachtet der derzeitigen Kontroversen massiv unterstützen“.

Ob die Amerikaner Saddams Biologie- und Chemie-Waffenwerkstätten bombardieren, hängt allein vom Irak ab. Seit Oktober hat er sein Konto längst überzogen. Deshalb beginnt sich auch Paris von ihm zu distanzie-

ren, während Moskau ihn drängt, die Provokation zurückzuziehen. Doch die letzten sechs Wochen haben gezeigt, daß die reine Diplomatie nicht funktioniert. Deshalb ist es richtig, daß die Amerikaner und Engländer eine glaubhafte militärische Option aufbauen. Das Teufelszeug muß weg: mit Hilfe von Bomben oder einer rigorosen, ungestörten UN-Kontrolle, die auch nach der Zerstörung weiterbestehen muß. Dann, und nur dann, kann man mit Saddam über die Aufhebung der Sanktionen reden.

jj